

H. Germ.
v
Oct. 943.

Kurze Nachricht

von dem

ehemaligen und itzigen Zustande

der

evangelischen Kirchengemeinde
zu Langwaltersdorf,

an ihrem

50jährigen Kirchenfeste,

entworfen

von ihrem itzlebenden Lehrer

M. Johann Heinrich Scholz.

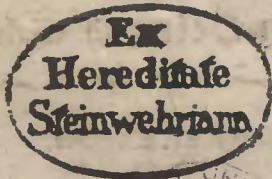
1792. den 21. October.

Schweidnitz,

mit Müllerschen Schriften.

5. Buch Mose 31, 7.

Gedenke der vorigen Zeit bis da-
her: und betrachte, was er ges-
than hat an den alten Vätern.
Frage deinen Vater, der wird
dich verkündigen: Deine Ael-
testen, die werden dich sagen.



N. 304081



Liebe Gemeinde!

Es ist nicht nur angenehm, sondern auch
in vieler Absicht nützlich, den ehemahligen
Zustand desjenigen Orts, an wel-
chem uns die göttliche Vorsicht hat geböhren
werden, oder geraume Zeit leben lassen, so viel
als möglich zu erforschen und zu wissen. Denn hie
findet eigentlich der Ausspruch Davids statt:
Ps. II9, 52. Herr, wenn ich gedenke, wie
du in den vorigen Zeiten gerichtet und regie-
ret hast, so werde ich getröstet; das ist: zur
demüthigen Verehrung Deiner stets heiligen
Wege, zur herzlichsten Dankbarkeit gegen Dich,
und zum kindlichen Vertrauen auf Dich, erwes-
cket. Und eben darum habe auch ich mich ent-
schlossen, folgende Nachricht von dem ehemalis-

gen und izzigen Zustande hiesigen Orts und Kirch-Gemeinde zu sammeln und abdrucken zu lassen. Ich hätte zwar gewünscht, etwas vollständiges liefern zu können; es hat mir aber nicht so gut werden wollen. Aller angewandten Mühe ohngeachtet, habe ich nur diese Bruch-Stücke aufreiben können. Unsre Vorfahren haben entweder aus Unachtsamkeit und Unvermögen wenig aufgezeichnet; oder ihre Nachrichten sind durch Krieg und andre Unglücksfälle verloren gegangen. Das, was ich hier liefere, ist theils aus einigen alten Schriften, die im Knopfe der hiesigen katholischen Kirche gefunden worden; theils aus verschiedenen alten Kirchen-Büchern zusammen getragen. Das beste bey alle dem ist, daß ich für die Zuverlässigkeit meiner Nachrichten Bürgschaft leisten kann. Sollten aber selbige auch außer meiner Kirch-Gemeinde Einigen vor Augen kommen, und diesen manches darinne keiner Bemerkung würdig scheinen: So will ich sie sehr gebeten haben, nur zu bedenken; einmahl, daß diese Bogen nur für unsern Ort geschrieben worden; hiernächst, daß das, was dem Einen nicht wichtig scheint, dem Andern doch wichtig und annehmlich sein könne; und endlich, daß es sehr billig sey, gewisser Personen, die sich um ihren Ort verdient gemacht haben, mit Ruhm zu gedenken, wenn sie auch im Ganzen betrachtet, in der bürgerlichen Gesellschaft kein großes Ansehen haben. Sollte mir Gott Gesundheit schenken, und ich zu meinem gesammelten Vorrathe noch mehrere Beiträge

träge erhalten: so sollen einige meiner Nebenstunden der Ausarbeitung einer ausführlichen Kirchen-Geschichte der Herrschaften Fürstentum und Friedland gewidmet sein. Doch nun zur Hauptsache:

Um aber die Begebenheiten in gehöriger Ordnung vorzutragen; will ich sie unter zween Haupt-Abschnitte bringen, und im ersten von dem kirchlichen Zustande; im zweiten aber von dem Zustande und den Schicksalen der zur Kirche gehörigen Gemeinden kürzlich handeln. Also:

Der I. Abschnitt.

Von dem kirchlichen Zustande hiesiger Gemeinen.

Es würde theils zu weitläufig, theils meinem Endzwecke entgegen sein, wenn ich bis auf die entferntesten Zeiten unsers Vaterlandes zurück gehen, und was ich von dem kirchlichen Zustande desselben sagen könnte, hier anmerken wollte. Es fehlt ja nicht an Büchern, daraus sich diejenigen, welche davon weitere Nachricht verlangen, belehren können.

Folgendes mag genug davon sein. Wir wissen, daß unsre älteste Vorfahren und Bewohner Schlesiens Heiden gewesen, die wie der Alpen-

stel 1 Corinthier 12, 2. sagt, hingegangen sind zu den stummen Götzen, wie sie geführt wurden.

Hees, Slinz, Triglas und Zernehog hießen diese Ungeheuer, und man findet einige derselben in des ehemaligen görtlichen Rectors Herrn Samuel Grossers lausitzischen Merkwürdigkeiten Th. 2. S. 4. abgebildet und beschrieben. Scheußlich war ihre Gestalt, höchst unvernünftig und schändlich ihre Verehrung, und beweinungswerth der Zustand ihrer Verehrer. Letzterer dauerte bis aufs Jahr Christi 965. in welchem ein kleiner Strahl des göttlichen Lichts hervorzublitzen und in der Finsternis zu scheinen anfing. Denn Mieroslav der damalige Regent in Schlesien lies sich wegen seiner vorhabenden Vermählung mit der Prinzessin Dambronica, einer Tochter Herzogs Boleslai in Böhmen, nebst 300. seiner Hofleute zu Gnesen taufen; und die Folge davon war, daß gedachter Prinz seinen Untertanen befahl, alle bisherige Götzen zu zerstören und sich tauffen zu lassen. Der 9te März und Sonntag Lätare im 966ten Jahre war der merkwürdige Tag, an welchem solches geschah, und ein Bischoff Namens Gottfried der erste christliche Lehrer unsers Vaterlandes. Freilich würde man sehr irren, wenn man sich von dem Religionszustande und dem Christenthume dieser Neubekehrten große Vorstellung machen wollte. Denn daß letzteres mehr in einigen äußerlichen Gebräuchen, als in richtiger Erkenntnis und

Uebung

Uebung der Lehre Jesu werde bestanden haben läßt sich leicht denken. Doch war damit ein kleiner Anfang gemacht und dem Evangelio der Eingang gedöfnet. Wofür wir, ihre Nachkommen, Gott zu preisen immer Ursache haben.

Das 16te Jahrhundert war von der Besehung Gottes zur Reinigung seiner Kirche von Menschenfakungen und Irrthümern sowohl als zur Wiederherstellung der reinen Lehre des Evangelii bestimmt, und Luther das gesegnete Werkzeug, dessen sich Gott besonders dabei bediente. Der Anfang dazu wurde 1517. den. 31. October am Abend Allerheiligen, zu Wittenberg, woselbst Luther, als Doctor der heil. Schrift und Professor lebte, gemacht, und die nächste Veranlassung dazu mußte ein Dominicaner Mönch Namens Tetzel mit seinem unverschämten Ablasskräme in Sachsen geben. So unbedeutend anfänglich diese Bewegung in der Kirche schien; so außerordentlich, zum Erstaunen groß, waren die Folgen derselben. Denn der Ruf davon breitete sich nicht nur in Deutschland, sondern fast durch ganz Europa mit unglaublicher Geschwindigkeit aus. Was Wunder! daß er auch bald in unserm Vaterlande erscholl und viele Aufmerksamkeit veranlaßte. Denn schon das folgende Jahr 1518. schickte ein frommer edler Mann ein Herr von Zedlitz auf Neukirch im Hirschbergischen Kreyse zween seiner Unterthanen nach Wittenberg und lies Luthern fragen: ob er der Schwan wäre,

A 4

wäre, von dem Huß zu Costniz bei seinem Märtyrer-Tode sollte geweissaget haben? Darauf er von Luther nicht nur die Antwort: die Zeit werde es lehren, was Gott aus ihm machen würde; sondern zugleich einen evangelischen Prediger erhielt. Und diesem Beispiele folgten bald mehrere nach. Denn 1519. predigte schon Johann Frobenius zu Falkenhayn im sauerischen das reine Evangelium daselbst. Anderer zu geschweigen; so entschlossen sich bald darauf, nicht nur die liegnitzischen und münsterbergischen Herzoge, sondern auch Breslau zur Annahme desselben. Denn Ambrosius Moibanus und Johann Huss verkündigten die gereinigte Lehre; jener zu St. Elisabeth, dieser zu Maria Magdalena mit dem besten Erfolge. Schweidnitz aber bekam einige Jahre darauf, nemlich 1530. im Monath October an dem Magister Ambrosius Bernd, einem vertrauten Freunde Luthers, seinen ersten Lehrer von Wittenberg.

Wenn aber die evangelische Lehre an unserm Orte Eingang gefunden habe, kann nicht genau bestimmt werden. Es ist zwar zu vermuthen, aber nicht sicher zu beweisen, daß vor dem neuen Abau des Orts, wovon in der Folge Nachricht gegeben wird, bereits eine Kirche in demselben gestanden habe; die aber ist noch hier befindliche und seit der Wegnahme dem catholischen Gottesdienste gewidmete Parochialkirche ist ganz erweislich von den Evangelischen im Jahr 1593. und

und zwar von Stein mit einem Thurm und Glocken versehen, erbauet worden. Und wie schnell es damit zugegangen seyn müsse, erhellet daher, daß schon den 15. November gedachten Jahres der Thurmknopf aufgesetzt worden, und zwar (nach damals gewöhnlicher Schreibart und Titulatur) bei löblich vndt glückseliger Regierung des Edlen, Bestrengen wohlbenampten Herrn Konradt von Hoberg aufm Fürstenstein, durch Anordnung des auch Edlen und wohlbenampten Herrn Hans von Czetzitz, Hauptmann aufm Fürstenstein, alhie zu Waltersdorf. Dabey der Edle, Veste, Herr Konradt von Hoberg legen dem Gottesdienste mit Berechnung des meistentheils Holztes und andern Christlichen Beförderungen sich ganz miltiglich erzeiget. Gott wolle ihr Bestrengen, wegen solcher und dergleichen Wohlthaten, auch wegen friedlicher Beschützung seiner Unterthanen, langes Leben, glückseliges Regiment, neben zeitlicher vndt ewiger Wohlfahrt geben vndt verleihen.

Den Thurmknopf sammt dem Fähnlein und allem Zugehör hat des obgedachten Herrn Conrad von Hochberg Gemahlin, Frau Susanna, geborne von Mühlhaim geschenkt.

Nächst diesen wird auch der damalige Erbrichter und Schulteiß, Caspar Renner gerühmet, daß er mit fleißiger Anordnung und Bestellung aller Nothdurft den Kirchenbau möglichst gefördert habe.

Der Mauermeister ist Meister Antrinus von Freiburg unterm Fürstenstein; der Zimmermeister aber Martin Drescher von hier gewesen.

Im Jahr 1644. den 20. May ist der Thurmknopf zum 2ten, 1752. den 3ten August zum 3ten und 1773. im Junius zum 4ten mal aufgesteckt und dabei jedesmal eine Reparatur nicht nur des Thurms, sondern auch der Uhr und Glocken vorgenommen worden. Das 3te mal geschah jenes vom Meister Gottfried Herbst Bürger in Friedland, das letzte mal aber von Gottfried Reimann, Bauern in Reimswaldau. Die Kirche selbst ist zwar in einer schlechten Verfassung, hat aber einen eben nicht hohen, doch zierlichen, von Bildhauerarbeit mühsam verfertigten und für die damaligen Zeiten immer schönen Altar, und vor selbigen die Begräbnisse der ehemaligen evangelischen Geistlichen und ihrer Familie.

Sie ist eine Parochial und Materkirche, das Filial davon aber Reimswaldau.

Wer der erste evangel. Pfarrer allhier gewesen und zu welcher Zeit selbiger angeordnet worden, kann nicht genau bestimmt werden. Aus einem alten Schöppen-Buche der hiesigen Gemeinde, welches von 1561. bis 1637. gehet, ersehe ich, daß Herr Jacob Hoffmann, lange vorher Pfarrer allhier gewesen und von dar an einen andern Ort beruffen worden. Wohin aber, kann auch nicht mit

mit Gewißheit gesagt werden. Er heißt in gedachtem Schöppen-Buche ihunder Pfarrer zu Glendorf. Sollte es etwa das nahe an der Grenze ohnweit Giersdorf liegende Obendorf im glänschen sein? Eine bloße Muthmaßung! soviel ist gewiß, daß zu der Zeit evangelische Kirchen in der Grafschaft Glaz gewesen sind. Allem Vermuthen nach ist gedachter Herr Jacob Hoffmann nur eine kurze Zeit Pfarrer allhier gewesen. Denn es wird bald darauf, nicht nur Herrn Mathias Huberinus gedacht, sondern auch in einem besondern Blatt, welches nebst andern Nachrichten bei Abnahme des Thurmknopfs 1752. gefunden worden, folgendes gemeldet: Ohngefähr um 1568. wird bei diesen Kirchen Waltersdorf und Reimeswalde zum Pfarrer angenommen Herr Matthias Huberinus. Stehet solchen Kirchen vor bey 30. Jahren. Nimmt man diese Nachricht von dem Amtsantritt dieses Herrn Matthias Huberinus als gegründet an; wie denn auch nicht wohl daran gezeifelt werden kann: so muß man auch annehmen, daß vor der obgedachten Erbauung der noch igt hier befindlichen Pfarrkirche bereits eine müße gestanden haben, und man an statt dieser, die vielleicht ganz baufällig und ruiniert gewesen, genöthiget worden, eine neue zu erbauen. Im Jahr 1598. folgte erw. hntem Herrn Matthia Huberino sein Sohn Johannes Huberinus im Pfarramt allhier, und verwaltete solches bei 36. Jahren. Also Vater und Sohn fast 66. Jahr an einem

einem Orte. Letzterer zog Anno 1633. wegen einfallender Kriegs-Unruhe nach Freyburg, wurde daselbst zuerst Diaconus, 1638 aber Pastor an statt Herrn Jacob Nergers, welcher 1638. den 15. Merz starb. Zu Freyburg stund Herr Johann Zuberinus 16. Jahre im Amte, legte solches aber 4. Jahr vor seinem Tode hohen Alters wegen nieder und starb 1653. den 13. May in seinem 86sten Lebensjahre. In seiner Statt wurde Johann Laurentius 1649. den 9ten December von Salzbrunn als Pastor nach Freyburg beruffen. Und diesen traf das traurige Schicksal, daß er 1653. den 21. December seine Kirche und geliebte Gemeine verlassen mußte.

Anm. Man will wissen, daß obgedachte Zuberini eigentlich Zübner geheißen haben sollen. Es kann sein; und ich will deshalb mit niemand streiten. Ich habe sie aber, weder in dem hiesigen, noch in den Freyburgischen Nachrichten anders als Zuberinus geschrieben gefunden.

Im Jahr 1634. am Sonntage Judica hielt zu Reimswaldau und folgenden Palm-Sonntag hier in Waltersdorf und darauf am Osterfeste, wie sonst gebräuchlich in beiden Kirchen die Predigt Herr Christoph Fuchsius, ein Candidat, gebürtig von Etteckenbach im Volkenhainischen Weichbilde Anno 1607. den 28. Jun. geboren, und ein Sohn Herrn Baltasar Fuchsi Pastors daselbst.

daselbst. Weil sich aber bald darauf wegen der großen Kriegesunruhen hiesige Inwohner sehr zerstreueten, konnte er erst vom 12. Sonntage nach Trinitatis an wieder ordentlich predigen. Wie sichs denn auch mit seiner Vocation von der Grundherrschaft, die damals größtentheils abwesend war, lange verzog; so, daß er erst folgendes Jahr 1635. Dienstags nach dem Fest der sogenannten h. Dreykönige zu Breslau ordinirt werden und den 2ten Sonntag darauf seine Anzugespredigt zu Waltersdorf halten können. 1650. wurde er an die Stelle Herrn Joh. Laurentii, der wie oben gedacht nach Freyburg kam, als Pastor nach Salzbrunn beruffen, allwo er auch 1653. den 23. Merz verstorben ist. Er hat also das evangelische Predigtamt in Langwaltersdorf und Reimswaldau gegen 15. in Salzbrunn aber 2. und ein halb Jahr verwaltet.

Anno 1637. Mittwoch nach Sexagesimä ist Er allhier von Herrn Michael Ullmann Pastore in Waldenburg copulirt worden, mit Jungfer Justina, Herrn Christoph Berlachs, zuerst in Schreibendorf, hernach in Harpersdorf bei Goldberg, Pastoris zurückgelassenen Tochter.

Aus einem hier noch befindlichen alten Kirchenbuche welches 1635. von gedachtem Herrn Fuchsius ist angefangen und während seines hiesigen Amtes sehr ordentlich fortgeführt worden, ersehe

sehe ich, daß ihm 1642. den 4. Februar ein Sohn gebohren und von Herrn Michael Ullmann P. in Waldenburg getauft worden. Seine Pathen sind unter andern gewesen Herr Hanns Heinrich von Hochberg auf Fürstenstein, Herr Johann Laurentius Pf. zu Salzbrunn, Frau Hedewig, Herrn Jeremias Ullmanns Pf. zu Conradswalde Ehegattin; Frau Ursula, Pfarrin zu Liebersdorf und Frau Christina Pfarrin zu Gottesberg.

1646. den 22. Merz ist ihm wieder ein Sohn gebohren worden, Jeremias genandt, dessen Pathen nebst andern gewesen Herr Jeremias Ullmann Pfarr zu Reissendorf, Herr Adam Raussendorf Pfarr zu Waldenburg und Herr Joachim Külleborn Pf. zu Gottesberg.

1649. den 27. Julius eine Tochter, Eva Maria gebohren, deren Pathen unter andern gewesen die damahlige Lehnsfrau, Frau Helena von Hochberg gebohrene von Bellhorn; Herr Jacob Kühn Pf. zu Baumgarten, Herr Johann Laurentius Pf. zu Salzbrunn, Herr George Sartorius Pf. zu Liebersdorf; und Adam Raussendorf Pf. zu Waldenburg.

Vermöge obgedachten vom Herrn Suchsius angefangenen Kirchenbuchs haben bei allhiefiger Kirche vom Jahr 1635. bis 52. 8732. Personen communicirt.

An

An die Stelle des Herrn Suchsi kam endlich Herr Johann Ortlob, ein Sohn Friedrich Ortlob, Burgers in Freiburg unter Fürstenstein hieher. Und dieser ist der letzte evangel. Pfarrer an unserm Orte gewesen, hat nebst vielen hunderten seiner Amtsbrüder den Exulantenstab ergriffen müssen und noch dazu das Unglück gehabt, daß ihm auf seiner Reise, seine beste Sachen, die er in einem Coffre verwahrt, vom Wagen gestohlen worden.

Aus des ehemaligen jauerischen Archidiaconi Herrn David Gottfr. Schwertners 50jähriger Gedächtnis der Evangel. Fürstenschumskirche vor Jauer S. 155. ersehe ich, daß sich dieser unser Herr Johann Ortlob von hier nach Breslau begeben, daselbst 1659. den 8. May die Vocacion zum Diaconus bei obgedachter Kirche erhalten und hierauf am Sonntage Traudi seine erste Predigt gehalten habe. So sorgt Gott für seine treuen Knechte. Verjagt man sie auch aus einem Orte, so weis er ihnen schon einen andern anzuweisen, wo sie liebreich und mit Ehren aufgenommen werden. In seinem Hause sind ja viele Wohnungen!

Gedachter Herr Schwertner setzt hinzu: ein guter Freund habe ihm erzehlet, daß Herr Ortlob, als er auf die Canzel gekommen sey, sich in der Kirchen gleichsam mit Verwunderung umgesehen und auf gethanen Wunsch die Predigt
also

also angefangen habe: Die Last ist meinen Schultern viel zu schwer! welche Worte er drey mal nach einander wiederholt. Er soll von sehr schwacher und fränklicher Leibesbeschaffenheit gewesen seyn; daher er auch kaum ein halbes Jahr daselbst gedauert hat und Anno 1660. den 17. Januar in einem Alter von 34. Jahren gestorben ist. Herr Schwertner setzt ihm folgende Grab-schrift:

Es hat nun Gott der Herr Gesundheit
und das Leben,
Nach Brankheit, Noth und Tod Herr
Ortloben gegeben.

Aufs Jahr 1653. gedenket das alte Kirchen-Buch einer Frau Rosina, Pfarrin allhier, die verschiedene mal Pachtenstelle vertreten und vermuthlich Herrn Ortlobs Frau gewesen ist.

Nun sollte ich die traurige Geschichte der Wegnahme hiesiger Kirchen beschreiben. Ich will aber zuerst noch der ehemaligen Kirchenschreiber, oder wie wir sie jetzt nennen, Schulmeister und Organisten gedenken. In einer Nachricht von 1644. den 20. May. C. F. (Christoph Suchsius) unterzeichnet, finde ich, nach damaliger Schreibart folgendes:

Anno 1581. den 6. May zieht an Joh. Blümel.

Anno

Anno 1591. an Weynachten fenget an die Kirchenschreiber = Dienst zu verwalten David Züber bis auf Waldburgis 1593. Diesem folgt Andreß Schindler, verwalterk ohngefähr 18 Jahr. Stirbt 1611. den 5. Februar.

1611. folgt Martin Herrmann, ministrirt gegen 23 Jahr und stirbt 1633. Dienstag nach Martini an der Pest.

Anno 1634. wird Samuel Großmann angenommen.

Anm. Dieser Sam. Großmann, Schreiber in Reimswalde hat hier den Kirchendienst nur ad interim verrichtet.

Anno 1635. George Schero.

Anno 1636. an Invocavit zeucht an der Ehrbare Johann Keller von Waldenburg der solch Amt 1644. noch verwaltet. Wie lange aber, und ob ihm noch ein anderer gefolget, ist unbekandt. Vermuthlich ist er der letzte evangel. Schulhalter und Organist gewesen, indem ihm nach Anzeige des alten hier noch befindlichen Kirchenbuchs 1653. den 8. November eine Tochter getauft worden, auch seiner im gedachten Jahre noch oft gedacht wird.

Was nun aber die Reduction oder Wegnahme der Kirche selbst betrifft, so ist davon kürzlich

B

lich

lich folgendes zu bemerken: Kaum war nach dem bekannten höchst verderblichen 30 jährigen Kriege 1648. der westphälische Friede geschlossen und durch Vermittelung der evangel. Reichsstände besonders der Krone Schweden, den Herzogen von Brieg, Liegnitz, Münsterberg und Dels, nebst der Stadt Breslau, die freie Religionsübung versichert, auch den 3 Fürstenthums-Städten, Schweidnitz, Jauer und Glogau, die Erlaubniß an einem jeden Orte eine evangel. Kirche zu erbauen, ertheilet worden: so erging schon im Jahr 1652. im Monath December, von dem damals regierenden Kaiser Ferdinand dem 3ten der Befehl an die evangel. Stände in Schlesien, daß sie sich zu den neuen Gnadenkirchen halten, alle übrige Prädicanten aber abschaffen sollten. Nun ließen es diese zwar an Bitten, Flehen und Vorstellungen dagegen nicht ermangeln: selbst die Königin Christina von Schweden nebst Chursachsen und mehrere Reichsfürsten legten für die armen evangel. Schlesier Vorbitten ein. Es war aber alles vergebens. Die allerhöchste Kaiserliche Resolution mußte mit der größten Strenge vollzogen werden. Es wurde zu dem Ende eine Commission verordnet, die in den beiden Fürstenthümern Schweidnitz und Jauer vom 8. December 1653. bis den 26. April. 1654. 254 evangel. Kirchen einzog und der katholischen Geistlichkeit zu ihrem Gottesdienste übergab. Die verordneten Commissarien waren: 1) Der Herr Prälat und Official Sebastian von Rostock aus Breslau;

lau; 2 tens; der gewesene Kaiserl. Obristleutnant und fürstl. spanische Rath Herr Christoph von Cuhrschwandt Erb- und Lehnherr auf Diehdorf im Striegauischen und 3 tens Herr Georg Steiner Creusherr zu St. Mathia in Breslau, Pfarr und Exzpriester zu Steinau.

Der Anfang dazu wurde zu P. Ofen ohne weit Jauer gemacht. Und der 26. März 1654. war der traurige Tag, an welchem zuerst Reimswaldau und hernach Waltersdorf seinen evangel. Lehrer und öffentlichen Gottesdienst auf volle 88 Jahr verliehren mußte. Von beiden Orten lauret das Reconciliations-Protocoll, wie folget:

Reimswaldau,

Dem Herrn von Loehberg nacher Friedland gehörig, ist ein Filial nacher Oberwaltersdorf. Die Kirche ward reconciliiret und nacher Friedland geschlagen. Allhie waren 3 Glocken, 3 zinnerne Kelche, 1 messingene Taufbecken, 1 Altar-Tuch, 1 Chor-Rock, 100 Mark ausgeliehene Gelder.

Oberwaltersdorf,

Dem Herrn von Hochberg nach Friedland gehörig.

Der Prädicant weg, die Kirche ward reconciliiret und nebst dem Filial Reimswaldau auf Friedland geschlagen. 3 Glocken mit der Uhr,

Uhr, 1 zinnern Kelch, 1 Altar-Tuch, 1 Chorrock. Der Pfarrhof meistens bauständig, wobei gesät 8 Schfl. und kann man über Sommer säen 16 Schfl. Boerbersdorf ist eingepfarrt, geben mit Reimswaldau im Decem zusammen 7. Malter. Nachts sein wir auf Friedland kommen, und haben wir heute einen sehr bösen tiefen und schweren Weg zwischen und über denen Gebürgen gehabt.

Wie bekümmert der Zustand unsrer lieben Vorfahren dadurch worden, können diejenigen einigermaßen fühlen, die unter uns noch Freude an dem Hause des Herrn und an seinem Worte haben. Denn nun war ihnen die Quelle des Trostes verschlossen, und die Gelegenheit den Willen Gottes zu vernehmen, benommen. Ihre Kinder mußten größtentheils ohne alle Unterweisung heranwachsen und ihre Kranken ohne Zuspruch sterben. Denn ehe Landeshutt nach der altrandstädtischen Convention 1709. durch königlich schwedische Vermittelung von dem gloriwürdigsten Kaiser Joseph dem Ersten seine Gnadenkirche erhielt, mußten sich alle hiesige Gemeinen, die insgesammt aus evangelischen Einwohnern bestanden, nach Schweidnitz begeben, wenn sie das heil. Abendmahl empfangen, ihre Kinder von einem Geistlichen ihrer Religion tauffen und sich trauen lassen oder eine Predigt hören wollten. Mit wie vieler Beschwerde, Gefahr und Kosten solches geschehen, wissen die wenigen Alten unter uns

uns noch aus eigener Erfahrung. Und wenn sie denn nun auch alle diese Hindernisse überwunden hatten, wie gros war nicht das Gedränge, wie stark das Geräusche bei der außerordentlich großen Menge des Volks, das von allen Seiten herzuströhmte; und wie wenig konnte oft der Prediger deshalb gehöret werden? Zugeschweigen, daß oft an einem Sonntage bey angenehmer Witterung und gutem Wege die so große und herrliche Kirche in Schweidnitz die ungeheure Menge Menschen nicht fassen konnte; so daß, wie ich mich selbst noch lebhaft erinnere, nicht selten etliche hundert Personen auf dem Kirchhofe stehen blieben, und daher wieder so leer, ohne Unterricht, Erweckung und Trost zurück gehen mußten, wie sie gekommen waren. Wer vermag den Jammer darüber lebhaft genug abzuschildern? Wie glücklich seyd ihr meine Freunde! nunmehr bei dem vollen Genusse der ungestörten Religionsfreiheit gegen eure Vorfahren. Möchte sie doch ein jeder unter uns recht schätzen und sich ihrer durch Verachtung und Leichtsinne nicht selbst unwürdig machen! Freylich g wannen einige hiesiger Gemeinen nach Erbauung obgedachter Landeshutter Kirche etwas an dem Wege, aber kaum eine halbe Meile. Die übrigen Beschwerden blieben, wie sie vorher gewesen; und andere mußten sich nach wie vor zur schweidnitzischen Kirche halten, weil ihnen jene der Lage wegen nicht näher als diese war; daher kam es auch, daß einige besonders arme sich von katholischen Pfarrern trauen und ihre Kinder bei denselben taufen ließen.

Und hier will ich sogleich derer gedenken, die vom 26. März 1654. bis ist Pfarrer der hiesigen ehemals evangel. nun katholischen Kirche gewesen sind; dabei aber nochmals bemerken, daß bei der Reduction, diese Kirche nebst ihrer Filial Reimswaldau nach Friedland geschlagen, einem und eben demselbigen Geistlichen übergeben worden. Wobey es auch bis ist geblieben ist.

Der

- 1) war Herr Pater Niesler ein Cistercienser aus dem Kloster Größau von 1656. bis 1665.
- 2) Johann Urban Göbel aus Heiligenstadt von 1666 bis 1670.
- 3) Joh. Laurentius Wittner, von Größau gebürtig, aber ein Welt-Geistlicher.
- 4) Ignatius Sinnreich, der 1690. den 24. April gestorben ist. Hierauf findet sich
- 5) ein gewisser Pater Balthasar, der vermuthlich von 1690 bis 1700. dieser Kirche vorgestanden.
- 6) Herr Augustin Schwab, und diesem folgt bald
- 7) Herr Ernst Leopold Gruber, bis 1707. von dar an
- 8) Herr Joh. George Sieze, der erst 1748. den

den 25. Sept. gestorben und ein sehr friedliebender Parochus gewesen ist.

9) Herr Joh. George Langer, vorher Pfarrer in Tannhausen; der aber schon 1749. den 8. November starb. Es folgte ihm daher noch das Jahr

10) Herr Joh. Benedict Grundmann, von Schweidnitz gebürtig bis 1762. den 8. Jan.

11) Gedachtes Jahr den 10. Februar Herr Franz Müller auch aus Schweidnitz gebürtig; zuletzt Erzpriester des Fürstensteinischen Kirchsprengels. Er starb 1789. den 9. Febr. und ihm folgte bald

12) der itzlebende Herr Parochus Johann Zirchmerer, geboren den 21. December 1758. Kam zuerst als Administrator den 12. Febr. 1789. nach Friedland; erhielt aber bald darauf seine Präsentation als Parochus.

Was die, seit der Reduction hier befindlichen katholische Cantores oder Schulmeister betrifft: so habe ich aller angewandten Mühe ohngeachtet nur die Namen von einigen erfahren können: Der itzige ist

Herr Johann Joseph Gottschlig, von Wisau im Braunauischen 1720. den 8. Februar geboren, und 1750. hier angezogen.

Nach einem Zeitraum von 88 Jahren, in

welchem unsre Väter hiesiger Gegenden, wie oben bereits gemeldet worden, die freie Religionsübung entbehren müssen, dachte Gott endlich in Gnaden an uns, ihre Kinder; und zwar auf eine ganz unerwartete Weise. Es gefiel nehmlich dem Beherrscher der Welt im Jahr 1740. zweyen der größten Monarchen Europens zu befehlen Cron und Scepter niederzulegen. Diese waren Friedrich Wilhelm I. König von Preußen, und Karl der 6te, das Oberhaupt des Deutschen Reichs. Jener gieng den 31. May, im 52sten, dieser aber den 20. Octobr. im 55. seines Alters und 30. seiner Regierung zum Empfang der himmlischen Krone über. Und diese beyden hohen Todesfälle waren nicht nur für ganz Europa, und Deutschland, sondern auch für unser Schlesien von den wichtigsten Folgen. Gleich nach demselben bestieg der Cronprinz Friedrich von Preußen den väterlichen Thron, und Maria Theresia die einzige Tochter und Erbin Karl des 6ten setzte sich in den Besitz aller österreichischen Staaten. Nun hatte das Haus Brandenburg schon längst Anspruch auf einige Fürstenthümer Schlesiens gehabt. Friedrich der 2te nunmehrö König von Preußen und Churfürst zu Brandenburg suchte sie ihm geltend zu machen. Er rückte daher noch selbiges Jahr den 16. December an der Spitze seiner Armee über Frankfurt und Krossen in Schlesien ein. Da man aber von Seiten Oesterreichs die gemachten Forderungen nicht anerkennen wollte, kam es zu einem blutigen Kriege.

Und

Und dieser wurde von Seiten Preußens so glücklich geführt, daß sich in Jahresfrist ganz Schlesien den siegenden Waffen unterwerfen mußte. Nun fieng mit einennmale die Hofnung der bedrängten ewangel Schlesier an aufzuleben. Nichts konnte ihnen erfreuter seyn, als zu hören, daß dieser junge Held ihre sehnlichen Wünsche erfüllen, und sie mit einer völligen Religions-Freiheit begnadigen wolte. Alles war voll der angenehmsten Erwartung. Alles wünschte nichts mehr als Bethhäuser und Schulen zu haben. Weyl. Ibro Excellenz, der hochwürdig, hochgetrohrne Graf und Herr, Herr Conrad Ernst Maximilian des h. R. R. Graf von Hochberg auf Fürstenstein, ermangelten daher nicht, sowohl für Sich eine eigne Hauskirche, als auch für seine weitläufigen Herrschaften Fürstenstein und Friedland Bethhäuser und Prediger unterthänigst zu erbitten. Kaum war solches geschehen, so erhielten sie schon von Breslau aus den 28. Decembr 1741. ein allergnädigstes Rescript, vermöge dessen Ihnen nicht nur die Einrichtung einer Hauskirche, sondern auch die Erbauung so vieler Bethhäuser, und Ansetzung so vieler Prediger als Sie für nöthig finden würden, verstatet wurde. Freiburg, Salzbrunn, Waldenburg, Gottesberg, Friedland, Müstegiersdorf und unser Waltersdorf waren die Derter, die dieser großen Königl. und Herrschaftlichen Gnade theilhaftig wurden. Zwar schiene es anfänglich, als sollten wir davon ausgeschlossen seyn. Nach-

B 5

den

dem aber die obgewalteten Schwierigkeiten gehoben waren: so erschienen 1742. den 12. Januar. die herrschaftlichen Commissionen: namentlich Herr Joh. Gottlieb Bloß, fürstensteinischer Mandatarius, und Herr Johann Ludwig Schöne, Criminal- und Gerichtsamts Actuarius allhier, in Begleitung, verschiedener herrschaftlicher Officianten, und besahen zusehends den Platz, darauf das neue Bethhaus erbaut werden sollte. Hierauf erfolgte durch gedachten Herrn Mandatarius unter einer kurzen Rede über die Worte: Siehe ich verkündige euch große Freude &c. Die Publication der allerhöchsten Königl. Gnade, von der Stiege der Schölkerei, wie leicht zu erachten, unter tausend Freudenthränen und dem inbrünstigsten Danke gegen Gott, den König und ihre Grundherrschaft. Nach diesem begaben sich alle Anwesende in gehdriger Ordnung auf den zum Bethhaus bestimmten Platz, zeichneten denselben ab, und sahen mit innigster Rührung des Herzens, wie von dem Herrn Mandatarius der erste Pfahl im Namen Gottes mit Königl. allergnädigster Freyheit und in Vollmacht Sr. Excellenz des regierenden Herrn Grafens gestekt wurde. Untermwegens wurde das Lied: Nun laßt uns gehn und treten &c; Auf dem Platze selbst aber Herr Gott, dich loben wir &c. gesungen, das Vater Unser gebetet und endlich diese erste feierliche Handlung mit den Liedern: Nun danket alle Gott &c. und: Verleih uns Frieden &c. beschlossen.

So:

Sogleich wurde auch auf Verordnung des Herrn Mandatarius eine Collecte gesammelt, welche 21. Fl. 10. Sgl. betrug.

Nach diesem vereinigten sich die Gemeinden — nicht nur zum Bau ihres Gotteshauses; sondern auch zur fernern Unterhaltung ihrer Anstalten, so oft es nöthig seyn würde, einen festgesetzten Beitrag zu thun. Es wurde daher folgende Eintheilung gemacht und den 12. Januar von Fürstenstein aus bestätigt: Langwaltersdorf giebt jedesmal 20 Floren. Niederwaltersdorf 5. Gerbersdorf 10. Reinswaldau 15. Steinau 6. Neuhain 4. und Freudenburg, welches in der Folge mit untrer Kirchgemeinde vereinigt worden, 3 Floren.

Von Seiten der Grundherrschaft wurde nicht nur sogleich ein Prediger und Organist zu dem ausgesteckten Bethhause beruffen; (wovon im folgenden ein mehreres soll gemeldet werden,) sondern auch das Kirchen-Collegium angesetzt und in Ordnung gebracht. Sie bestätigte daher unterm 12ten Januar 1742.

I. Zu Vorstehern.

- a) Herrn Friedrich Kämmler, Erb-Lehn- und Gerichts-Scholzen allhier. Der von seiner Schultissen nicht nur den Platz zur Kirche und was dazu gehört, geschenkt, sondern sich auch um den Bau selbst sehr verdient gemacht hat.

hat. Er starb 1747 im April. vom Schläge gerührt in einem Alter von 67 Jahren 3 Monaten und 3 Tagen.

- b) George Schülz, der sich durch ein Vermächtnis von 450 Mark zu einer Glocke und Uhr gleichfalls verdient gemacht. Die aber auch bis ist noch nicht verschiedener Ursachen wegen, nach dem Willen des Testators angewendet worden und zu vielen Unannehmlichkeiten Anlas gegeben haben. Er starb 1753. den 14. März.
- c) Joh. Christoph Huhndorf, Erb- und Gerichtsscholzen in Gerbersdorf.
- d) Gottfr. Wieland, damals Schöfzereybesitzer und Gerichtsgeschwornen in Reimswaldau.

2. Zu Deputirten.

- 1) Friedrich Krähn, Gerichtsgeschwornen in Reimswaldau, der 1761. den 11. Sept. in einem Alter von 88 Jahren gestorben ist, und eine zahlreiche Nachkommenschaft hinterlassen hat.
- 2) Gottfried Rükner, Webern und Gemeinzeltesten in Steinau.
- 3) Joh. Christoph Augustin, Erb- und Gerichtsscholze in Neuhayn.
- 4) Gottfried Wagner, Erb- und Gerichtsscholzen in Niederwaltersdorf.

Stt

Mit dem Bau des Bethhauses wurde sogleich der Anfang gemacht und selbiges von Holz mit Steinen ausgefekt, aufgeführt, so daß es bereits im October 1742. den Montag nach Lucas bezogen werden konnte. Von der Zeit an ist an diesem Tage allemal unser Kirchenfest gefeiert; 1788. aber verschiedener Ursachen wegen, auf dem vorhergehenden Sonntag verlegt worden.

Das Bethhaus, oder die Kirche, wie wir es nun vermöge einer allerhöchsten Königl. Verordnung nennen wollen, ist ein Rechteck, zwar dem Aeußern nach schlecht, aber für den Prediger und die Zuhörer ungem. bequem eingerichtet. Die Länge, ohne die Sacristey beträgt 40 und die Breite 24 Ellen. Bey der isigen Volksmenge will sie oft zu klein werden. Denn sie hat nur 798 Stände. Der Mauermeister war Gottlieb Kügler aus Hartau; Der Zimmermeister aber Christian Postler von hier. Dieser hatte 1745. bey einer Plünderung das Unglück von einem wilden Panduren niedergehauen zu werden.

Weil es zur Beschleunigung des Baues an Gelde fehlte, so wurde eine verschloßne Büchse, mit der Bitte um einen freiwilligen Beitrag, in den Kirchgemeinen herum geschickt und darinne 33. Fl. 11. Gul. 4. D. gesammelt. Auf un-
terthänigstes Bitten unterstützte auch die Grundherrschaft den Bau mit Schenkung eines guten Theils Holzes. Und da verschiedene Einwohner ein gleiches thaten: so wurde er dadurch gefördert und

und erleichtert. Ehe er aber zu stande kam, wurde der Gottesdienst in der nahegelegnen, sehr geräumigen Schölkerei gehalten, und bey guter Witterung auf der Stiege derselben geprediget. Da denn die Zuhörer in dem weiten Hofraume bequem sitzen oder stehen konnten.

Mit Fertigung des Kirchenbuchs ist 1742. den 5ten März der Anfang gemacht und laut dessen den 6ten das erste Kind, Anna Barbara, Gottfr. Wiedemanns aus Freudenburg gerauht worden. Den 11ten wurde das erstemal die h. Communion, ~~den~~ 18. aber, am Sonntage Palmatum in der Schölkerei die erste Predigt von dem neuberufenen Pastor gehalten und den 23. April das erste Brautpaar (Gottfr. Ihmig ein Junggesell von hier, und Jungfer Anna Maria Wittwerin aus Steinau) copulirt.

Was das Innere der Kirche betrifft: so hat sie ringsumher doppelte Chöre; von denen aber das Obere sehr schmal und niedrig ist, und wozu in der Folge, wegen Mangel der Stände, noch zwey kleine hangende ans Orgelchor angebaut worden.

Der Altar, und die ist auf selbigem stehende Kanzel, sind von einem Bildhauer, Namens Kneitschel, aus Trautenau, jener ohne Staffirung für 36 diese für 35 Gulden gefertigt; beide aber von einem Mahler, Gottlieb Krause, aus Striegau für 48 Rthlr. staffiret, die Kosten

Kosten dazu aber durch Vermittelung Herrn Gottfried Wielands von Reimswaldau, durch eine Anzahl dasiger Einwohner zusammen, gebracht worden.

Den Taufstein, welcher ist noch ohnweit dem Altar in der Mitte des Gangs steht, verfertigte ein Steinmeyer, Namens Wenzel Hofmann, von Hohenelbe aus Böhmen für 20 Floren und Fr. Susanna Krapin, geb. Scholzin aus Reimswaldau lies ihn von obgedachtem Mahler Krause aus Striegau staffiren.

Auch 2 silberne Kelche wurden durch Wohlthäter der Kirche verehret. Der Größere von Herrn Johann Heinrich Klosen, ehemals Erb- und Gerichtsscholzen in Reimswaldau; der Kleinere aber von Fr. Maria Regina Wittigin, geb. Rämlein, Herr Reichior Willigs, Handlungs-Verwandten in Tannhausen Ehelieste. Jener kostete 30 dieser 24 Gulden.

Der Beichtstuhl wurde von einem Müller Christoph Heinrich Hausdorf alhier, sauber und mühsam ausgelegt, verfertigt und der Kirche geschenkt.

Zweyen Cronenleuchter wurden gleichfalls verehret. Der gläserne von Herrn George Friedrich Preuslern, Glasmeister in Freudenburg 1749. Einer von denen in der Kirche befindlichen mepingenen aber von den Gebrüdern Johann Friedrich und Johann Gottfried Ziemerten, 1777

Meh:

Mehrerer Wohlthaten zu geschweigen, die hier anzuführen, zu weitläufig seyn würde.

Mit dem Bau des Pfarrhauses wurde 1743. der Anfang gemacht und das folgende Jahr glücklich vollendet, so daß es 14. Tage vor Michael bezogen werden konnte. Der Zimmermeister war Christian Postler von hier, der, wie oben gedacht, auch die Kirche gebauet. Der Mauermeister aber Thomas Schindler von Herrnsdorf bey Grüssau. Hierauf dachte man zwar auch auf Erbauung des Schulhauses. Weil aber die dürftigen Umstände der Gemeinen selbige nicht verstatteten, und darüber der siebenjährige Krieg einfiel: so verzog sichs damit bis 1770. da dann der Bau glücklich zu stande gebracht wurde, daß es schon im October gedachten Jahrs bezogen werden konnte.

Nun halte ichs auch für Pflicht das Andenken des ersten Lehrers, der sich um hiesige Kirchengemeine und ihre neue Einrichtung verdient gemacht hat, zu erneuern. Herr Christian Rebnisch war zu Schweidnitz 1710. den 6. December gebohren. Sein Vater gleiches Namens ein bürgerl. Becker daselbst, und seine Mutter eine gebohrne Bartschin, gewährten ihm nach dem Maaße ihrer Einsichten und Vermögens Umstände eine christliche Erziehung. Den ersten Unterricht in den Wissenschaften erhielt er in der Schule seiner Vaterstadt bis 1730. In diesem Jahre begab

begab er sich nach Breslau und bereitete sich noch 4. Jahre auf dem dasigen berühmten Gymnasio zu Mar. Magdalena auf die hohe Schule. Diese bezog er 1734. und Leipzig war es, wo er sich zu seiner künftigen Bestimmung weiter ausbilden und geschickt machen wollte. Und das that er auch aller seiner Armut und vieler Schwierigkeiten ungeachtet auf die rühmlichste weise; so daß er mit Ehren 1739. nachdem er vorher 2. Jahr bey einem Geistlichen — ohnweit Leipzig als Hauslehrer gelebt hatte, in seine Vaterstadt zurückkehren konnte. Kaum war es geschehen, so nahm ihn der unvergeßliche und um die evangel. Kirche zu Schweidnitz hochverdiente Herr M. Scharf, damals Pastor Primarius und nachher erster Königl. Preussischer Inspector des Schweidnitz, Sriesgau- und reichenbachischen Crenses in sein Haus, und übergab ihm die Erziehung seines Enkels und einzigen Sohns seiner gleichfalls einzigen Tochter Fr. Rahel Eleonora, die an Hr. D. Orth, berühmten Medicin- u. Practicum in Schweidnitz verehlicht war. Und dieser Umstand allein konnte schon zum Beweise dienen, in welchem einem guten Ruf der Gelehrsamkeit unser Herr Rebnisch müße gestanden haben, da ihn ein so großer Gelehrter, als hochgedachter Herr Inspector Scharf war, für vielen andern Candidaten zum Führer seines Enkelsohns und zu seinem eignen Gesellschafter erwählte. Durch sein rühmliches Verhalten gewann er ganz die Gewogenheit seines Gönners und der Beweis davon war: daß ihn Selbiger Sr.

E
Excel.



Excellenz hochgedachtem Herrn Grafen von Hochberg, auf Fürstenstein, zu einem Lehrer der zu errichtenden evangel. Gemeinen empfahl. Es erhielt auch unser Herr Rheinisch schon im Januar 1742. den Ruf zu hiesigem Pastorat und den 22. Febr. erfolgte seine Ordination zu St. Elisabeth in Breslau, nebst noch sechs andern beruffenen Lehrern. Den 5. März kam er hier an, und wurde wie leicht zu erachten, mit allgemeiner Freude aufgenommen. Was er aber für Arbeit hier gefunden haben müße, läßt sich leicht schließen, wenn man bedenkt, wie viel es kostet, ein Feld das 88. Jahre müste gelegen, so zu bearbeiten, daß es nur einigermaßen fruchtbar werde. Seine feierl. Einführung durch des wohlseeligen Herrn Inspectors Minors Hochwürden aus Landeshut geschah erst den 22. October über 1. Tim. 3, 13. Wie ein Lehrer in seinem Amte einen Segen für sich an sein Herz legen könne und solle.

Folgendes Jahr 1743. den 19. Febr. ver-
ehelichte er sich das erstemal mit Jungf. Rosina
Eleonora, Herrn Johann George Pohners,
Kauf- und Handels-Herrn in Waldenburg 2ten
Jungfer Tochter. Nach ihrem 1750. erfolgten
Tode aber das 2te mal 1751. den 14ten Jul.
mit Jungfer Juliana Emilia, Herrn Uilmanns,
hochverdienten Directors der Königlichen Stadt
Schweidnitz 3ten Jungfer Tochter erster Ehe.
Mit jener zeugte er 1. Sohn und 3. Töchter, mit
dieser 4. Söhne und 4. Töchter. In der ersten
Ehe



Ehe lebte er gegen 7. Jahr, in der zweyten aber
27. Jahr 2. Monat und 14. Tage.

1754. den 18 Decembr. erhielt er, nach dem
erfolgten Ableben Herrn Sam. Blümchens, den
Ruf zum zweyten Diaconat bey der evangel. Kir-
che vor Schweidnitz. Dasselbst lebte und lehrte
er, ob zwar ganzer 7. Jahre in den damaligen ge-
fährlichen Kriegs-Unruhen, unter abwechselnden
Belagerungen und ausgestandener Plünderung
mit vielem Segen und bey erträglicher Gesund-
heit, bis er endlich als Senior des Ministerii
1778. den 29. Septembr. sein ruhmvolles Leben
an einer Abzehrung und Entkräftung mit 67.
Jahren 9. Monath und 28 Tagen seelig beschloß.
Nachdem er hier in Waltersdorf 13. Jahr und
2. Monathe; in Schweidnitz aber 23. Jahr und
5. Monathe sein Amt rühmlich geführet hatte.
Seine Gebeine ruhen an der Seite des mir unver-
gesslichen Herrn Ober-Consistorial-Raths und In-
spectors Herrn M. Ernst Hoyers in einer Gruft
dasiger Kirche, nahe an der Sacristey.

Nach seinem Abzuge von hier, gefiel es Gott
und dem damals regierenden Grafen und Herrn,
Herrn Heinrich Ludewig Carl, des H. R.
R. Grafen von Hochberg, auf Fürstenstein,
auf vorhergegangenes unterthänigste Bitten der
sämtlichen Kirchengemeine, mich an dessen Statt
zum Lehrer derselben zu beruffen. Und ich trage
kein Bedenken meine Lebensgeschichte hier kürzlich

mit herzlichem Dankbarkeit gegen Gott für so viele Beweise seiner großen Güte, anzuführen. Ich bin 1729. den 21. August zu Freyburg unter Fürstenstein gebohren und den 22. darauf in der Kirche zur Heil. Dreyfaltigkeit vor Schweidnitz von Herrn M. Zahn, damaligen Archidiaconus, getauft worden. Meine rechtschafne Eltern, denen ich nächst Gott den größten Theil meiner Wohlfahrt zu danken habe, waren: Johann Heinrich Scholz, von Glinzberg unterm Rynast gebürtig, damals Burger und Gastwirth in Freyburg; die Mutter aber eine Tochter Herrn Johann Heinrich Mantels, des löbl. Mittels der Schneider Oberältestens daselbst. Beide sind bey mir in einem hohen Alter: der Vater im 86sten, die Mutter aber im 78sten Jahre zu ihrer ewigen Ruhe, nach vielen ausgestandenen Mühseligkeiten dieses Lebens eingegangen. Und Gott hat mir die große und seltene Freude gewähret, Sie nach ihrem 50jährigen Ehestande 1770. den 17. April, am Osterdienstage in Gegenwart dreyer meiner Herrn Amts-Nachbarn, des sämtl. Kirchen-Collegii, und einer sehr zahlreichen Versammlung nach Anleitung der Worte 1. Sam. 7, 12. einsegnen zu können.

Meine Vorfahren mütterlicher Seits, die in guten Vermögens-Umständen gewesen, haben sich heftiger Religions-Verfolgung wegen, aus der Grafschaft Glaz wegbegeben, daselbst alles verlassen und ihre Zuflucht nach Freyburg nehmen müssen,

müssen, wo mein Urgroßvater Stadtschreiber worden. Aus Mangel einer evangel. Schule schickten mich meine Eltern zu dem damaligen Catholischen Cantor Wolf, einem Manne dem alle die ihn gekannt haben, das Zeugniß der Rechtschaffenschaft und Religions-Duldung geben müssen, und bey dem ich die ersten Buchstaben und Lesen lernte.

Als darauf meine Eltern von Freyburg nach Breitenhain in die von ihnen erkaufte herrschaftliche Mühle zogen, unterrichtete mich nebst andern Kindern der damalige Gerichtschreiber Landeck in Weistritz, in dem Hause, das nachher zur evangel. Kirche daselbst eingerichtet wurde. Und ohngeachtet ihm solches bald darauf von dem damaligen Catholischen Parochus untersagt wurde, erhielt doch mein Vater von ihm die Erlaubnis, daß mich gedachter Landeck nebst seinen zwey Söhnen unterrichten mochte. Inzwischen kam der ehemalige Rector in Gorttesberg, Herr Christian Stief als Hauslehrer zu einem unsrer Nachbarn, und ich erhielt auch von diesem so wohl als von dem Catholischen Parochus die Erlaubnis mich seines Unterrichts zu bedienen, und besonders in den Anfangs-Gründen der lateinischen Sprache unterrichten zu lassen. Weil aber auch diese Gelegenheit von kurzer Dauer war, so entschloßen sich endlich meine Eltern auf mein anhaltendes Bitten, mich auf die Schule nach Schweidnitz zu bringen; eben nicht in der Absicht,

E 3

mich

mich studiren zu lassen, (denn das schienen ihre häuslichen Umstände nicht zu verstaten) sondern nur mehr zu lernen, als ich an ihrem Wohnorte lernen konnte. Ich begab mich also sehr vergnügt 1738. in meinem neunten Jahre nach Schweidnitz, wo ich den Unterricht damaliger Lehrer, besonders des, zu der Zeit sehr beliebten und rechtschafenen Herrn Prorektor Langhans 10 $\frac{1}{2}$ Jahr genoss. Meine Leibeschwachheit und fränklichen Umstände, die bis in mein 14tes Jahr fort dauerten, aber hinderten mich sehr oft in meinem Studiren, und mochten wohl noch eine Folge der schädlichen Blattern seyn, die mich als ein Kind von 17. Wochen schrecklich zugerichtet, so daß Niemand, der mich in solchem Zustande gesehen, geglaubt, daß ich hätte leben können.

Meine academische Laufbahn trat ich 1748. an Michael an, mit dem Vorsatze sie in Leipzig zu vollenden. Ein allerhöchster Königl. Befehl aber nöthigte mich diesen berühmten Musensitz nach anderthalb Jahren zu verlassen, und mich nach Halle zu begeben. So schwer mir auch anfangs diese Veränderung fiel; so angenehm wurde sie mir doch in der Folge. Denn ich fand daselbst alles besser, als ich vermuthet hatte. Meine vornehmsten Lehrer in Leipzig waren Herr D. Wolle, Herr D. Crusius und der damals so berühmte und beliebte Herr Professor Winkler. In Halle aber hörte ich einen Baumgarten, einen

Zucy,

Anap, Stiebriz und Weber; auch zuletzt noch den Herr Pastor Struensee, nachmaligen Generalsuperintendenten in Rendsburg, und Vater des unglücklichen Grafen Struensee.

1751. gieng ich zurück in mein Vaterland, und trat bald nach meiner Ankunft die Condition bey dem Herrn Baron von Seher Thos auf Schönsfeld, Ludewigsdorf und Schwengfeld an. Daselbst blieb ich bis nach dem Tode des gedachten Herr Barons, der 1754. erfolgte. Nun wollte ich mich einige Zeit bey meinen lieben Eltern aufhalten, um desto ungestörter studiren zu können. Die göttliche Vorsehung aber wies mir bald ein ander Plätzgen an, wo ich in einem kleinen Circle thätig seyn sollte. Herr Unverricht, Erb- und Lehnherr von Tisdorf bey Striegau verlangte mich zum Hauslehrer seiner Kinder. Ich lebte bey ihm sehr zufrieden, aber nur kurze Zeit. Denn nach 18 Wochen erhielt ich den 18. Febr. 1755. den Ruf zur hiesigen Gemeine, den 14. März die Ordination und den 4ten May, am Beth-Sonntage, sogleich nach gehaltener Abzugspredigt meines Herrn Vorfahrers wurde ich von Sr. Hochwürden dem Herrn Ober-Consistorial-Rath Hoyer installirt. Das folgende Jahr den 18. May verheyrathete ich mich das erste mal mit Junaser Amalia Charlotta, Herrn M. Theodosii Gottfr. Suchsü, hochverdienten Seniors und ersten Jubelpriesters bey der evangel. Fürstenthums-Kirche vor Schweidnitz jüngsten

E 4

Tod.

Tochter zweyter Ehe; Und als diese nach einem langwierigen und höchstschmerzlichen Krankenlager 1768. den 20 April starb, das zweytemal 1769. mit Fr. Johanna Dorothea, a-bohrnen Leulertin, Herrn D. Josias Goetsfr. Pezolds gewesenen Medicinæ Prædici und Bürgermeisters in Waldenburg hinterlassnen Wittib. Und diese ist es, mit der ich noch, Gottlob! in einer sehr zufriednen Ehe lebe. Die erstere hat Gott mit 8. die zweyte aber mit 4. Kindern gesegnet, von denen noch 5. leben. Nun könnte ich zwar noch manche, theils erfreuliche, theils traurige Erfahrungen die ich ins 38te Jahr bey meiner hiesigen Amtsführung und in meinem 35 jährigen Ehestande gemacht habe, anführen; Da ich aber besorge, daß dies wenige schon manchem zu viel dünken möchte: so will ich Gott dafür in der Stille preisen. Herr, du hast bisher Großes an mir gethan; des bin ich frölich. Du wirst es auch ferner mit mir und den Meinigen wohl machen!

Nun sollte ich zwar in der Geschichte hiesiger Kirche und Gemeine fortgehen: Ich will aber doch noch vorher, der Nachkommen wegen, derjenigen Herren Pastoren und Mittagsprediger gedenken, mit denen ich zugleich auf den beyden respectabeln Herrschaften Fürstenstein und Friedland das evangelische Lehramt zu verwaltten die Ehre gehabt habe. Wer weiß, ob künftig nicht noch einem oder dem andern diese

Kurze

Kurze Anzeige willkommen seyn wird. Die Namen dieser ehrwürdigen Männer sind folgende:

I. In Freyburg.

Pastores.

- 1) Herr Gottfried Kleiner, geboren zu Rudelstadt ohnweit Landeshut 1691. den 28. November wurde von Seiffersdorf im Liegnitzischen 1741. den 12. December hieher berufen, vom Herrn Inspector Bahl aus Hirschberg 1742. den 3. Jun. installiert und starb 1767. den 1. Februar.
- 2) Herr Johann Gottlieb Elter, aus Gräditz, bey Schweidnitz, geboren 1736. den 9. Jul. War zuerst von 1764. Rector, und wurde nach dem Tode Herrn P. Kleiners 1767. Pastor. Er starb 1791. den 11. März.
- 3) Herr George Gotthilf Zeuschner, geb. 1757. den 13. Januar zu Meseritz in Großpohlen, hieher beruffen 1791. den 24. May und von dem Herr Consistorialrath Tiede 1792. den 15. April installiert.

Rectoren und Mittagsprediger.

- 1) Herr Melchior Gottlieb Strauß, von 1742. den 7. Februar. bis 1758. den 15. Febr.
- 2) Herr Joh. Gottfried Thiem, von Gottesberg,



berg, geboren 1728. den 28. October. Erhielt die Vocation hieher 1758. und wurde 1762. nach Salzbrunn zum Pastorat berufen; wo er noch mit Seegen arbeitet. Ihm folgte

- 3) Herr Richter aus Primkenau im glogauischen gebürtig, welcher 1764. den Ruf zum Pastorat in Rudelstadt erhielt. Hierauf
- 4) obgedachter Herr Elter; und diesem
- 5) Herr Siegröt aus Lauterbach bey Bolkenhain, 1739. geboren, und 1767. den 21. Jul. hieher berufen.

II. In Salzbrunn.

- 1) Herr M. Johann Andreas Kramer, zu Gunstadt in Thüringen 1707. geboren. War zuvor Klosterprediger, des adelichen Fräuleinstifts zu Radmeritz in der Lausitz. Hielt 1743. den 24. April in Salzbrunn seine Anzugs-Predigt, starb 1762. den 31. März und hinterließ den Ruhm eines rechtschafnen und exemplarischen Lehrers. Ihm folgte
- 2) Herr Johann Gottfried Thiem, dessen bereits oben unter den Freyburgschen Herrn Rectoren gedacht worden.

III. Zu Waldenburg.

- 1) Herr M. Nicolaus Belz, aus Breslau: gebel-



geboren 1709. den 21. November hieher berufen 1742. den 1. Februar und starb 1761. den 8. December.

- 2) Herr Christian Gottfried Bretsch, geboren zu Schmiedeberg, 1727. den 3. März und hieher berufen 1762. den 8. November.

IV. In Gottesberg. Pastores.

- 1) Herr Melchior Samuel Minor, zu Zilzendorf bey Frankenstein 1718. den 22. May geboren. Hieher berufen 1742. den 12. Februar. Starb 1758. den 13. Februar.
- 2) Herr Karl Gottlob Sutorius, 1728. den 15. October zu Kokenau geboren. Hieher berufen 1758. Sieng 1773. als 3ter Pastor nach Glogau und starb daselbst 1779. den 25. März. Beide waren verdienstvolle Männer. Ihnen folgte
- 3) Herr Samuel Gottfried Minor, ein würdiger Sohn des Erstern. Gebob. zu Gottesberg 1745. den 6. May; war zuerst Pfarr in Dittmannsdorf bey Frankenstein vom 13. März 1773. bis den 3ten November gedachten Jahres, an welchem Er sein Amt hier antrat.

Rectores und Mittagsprediger.

- 1) Herr Christian Stief. Erhielt die Vocation 1743. im März, war aber nicht ordi-

wirt

nirt und fast immer krank; so daß er zuletzt weder predigen noch Schule halten konnte. Er starb 1759. im May, und ihm folgte

- 2) der noch islebende ordinirte Rector und Mittags-Prediger Herr Sämuel Gottlob Keist. Geböhren 1728. den 22. October in Niederrwiese bey Greiffenberg und hieher berufen 1759. den 14. September.

V. In Friedland.

Pastores.

- 1) Herr George Oelsner, 1710. den 17. März zu Weigelsdorf im schweidnitschen geböhren. Wurde hieher berufen 1742. und starb 1755. den 17. April.
- 2) Herr M. Ernst Gottlob Klose, in Schweidniz 1724. den 25. Januar geböhren, und 1755. den 26. September hieher berufen.

Rectores u. Mittags-Prediger.

- 1) Herr Christoph Heinrich Weidauer, ein geböhrender Friedländer; trat sein Amt 1756. an, wurde aber schon 1759. nach Ulbersdorf bey Goldberg zum Pastor berufen, woselbst er 1784. gestorben ist. Ihm folgte
- 2) Herr Christian Gotthold Peiper aus Bunzlau 1760. den 24. Jan.; wurde aber 1764. nach

nach Peterwaldau berufen, wo er noch ist als erster Pastor lebt.

- 3) Herr Christian Gottlieb Age, in Gottesberg 1736. den 24. August geböhren, trat 1764. den 2ten Junius hier sein Amt an, und wurde 1787. zum Pastorat nach Wüstegiersdorf berufen.
- 4) Herr Sam. Gottlieb Sommer, zu Metschkau im striegauischen 1751. den 7. April. geböhren, trat hier sein Amt 1787. den 7. März an.

VI. In Wüstegiersdorf.

- 1) Herr Johann Christoph Schwarzer, aus Breslau gebürtig, erhielt die Vocation 1742. den 1. Febr. wurde den 19. October darauf von dem Herrn Inspector Minor aus Landeshut installiert, und starb in der größten Kriegsruhe 1758. den 18. Febr. Erst den 16. April, als es an hiesigem Orte ein wenig ruhig worden, hielt ich Ihm bey dem öffentlichen Leichen-Begängnisse die Gedächtniß-Predigt.
- 2) Herr Gottlieb Meiwald, 1717. den 29. October. zu Breslau geböhren, war zuerst Pastor in Wederau, und wurde 1758. den 18. März an diesen Ort berufen, hielt am ersten Pfingsttage seine erste Predigt und starb 1770. den 26. Junius früh, bald nach 5. Uhr

5. Uhr an einem Stechfluß plözlich. Alt 53. Jahr 8. Monat. Sein öffentliches Leichen-Begängnis aber wurde erst den 13. Julii mit einer von mir gehaltenen Gedächtnis-Predigt-vollzogen.

3) Herr Johann Christian Lübner, 1720. den 28. Januar zu Mischwitz geböhren, wurde von Großwilkau ohnweit Nimtsch 1770. hieher berufen, trat am neuen Jahrestage 1771. sein Amt hier an, und starb 1786. den 14. September nach einer langwierigen Krankheit, alt 66. Jahr 7. Monat und 14. Tage.

4) Herr Christian Gottlieb Utze, dessen bereits oben unter Friedland gedacht worden.

Und dies sind die Männer, die seit den verfloßnen 50. Jahren als Lehrer bey obgedachten, meist volkreichen Gemeinen theils gelebt haben, theils noch leben. Gott gebe, daß wir, die wir noch hier sind, insgesamt, mit vielem Seegen an unsern Gemeinen arbeiten, und auch einst den Lohn treuer Knechte aus seiner Gnaden-Hand empfangen mögen!

Nun kehre ich wieder zur Geschichte hiesiger Kirche und den damit verbundenen Schulen zurück.

Das
Kirchencollegium
besteht ist aus folgenden Gliedern:

1. Vorsteher.

Johann Friedrich Zeunert, Cassenhalter.
George Heinrich Seiffert, Bauaufseher.
Beyde von hier.
Gottlieb Wieland, von Reimswaldau.

2. Deputirte.

George Wittwer, aus Gerbersdorf.
Johann Christoph Spiller, von Niedermaltersdorf.
— — Bunzel, aus Steinau.
Johann Friedrich Tschirner, aus Neuhain.
David Leopold Krebs, aus Freudenburg.

Diese insgesamt sind auch zugleich Schulaufseher.

Organisten, oder Cantores, wie man sie hier zu nennen pfelet, und die zugleich die Schule in Langwaltersdorf zu besorgen haben, sind von Anfang dieser Kirchenanstalt bis ist, folgende gewesen:

1) Christian Raabe, gebürtig von Reimswald, verwaltete diesen Dienst gegen vier Jahr

Jahr, starb 1746. an einem bösen Schenkel und wurde den 26. Jul. beerdigt.

- 2) Gottfried Kuppelt, lebte hier von 1747. bis 1749. Da er den 7. August in einem Alter von 32. Jahren starb.
- 3) Herr Johann Friedrich Jentsch, geboren 1727 den 25. Julii in Streckenbach bei Kupferberg. Er war zuerst Schulhalter in Volsnik bey Freyburg, wurde hieher beruffen 1750. den 23. Januar, den 7. Febr. darauf königlich bestätigt; und verwaltet dies Amt noch ist treu und fleißig.

Außer der Schule in Langwaltersdorf sind in hiesiger Kirchgemeinde noch 6. Schulen, die alle ihre eigene Schulhalter haben. Diese sind vorixt

- 1) In Niederwaltersdorf, Johann George Duhnert, geboh. zu Reimswaldau, 1742. den 10. May. Hieher beruffen den 27. Jul. 1771. und confirmirt den 26. August 1773.
- 2) In Gerbersdorf, Gottlieb Benjamin Großer, ist allhier geboren 1765. den 16. Januar; beruffen den 13. November 1787. und den 5. Febr. 1788. confirmirt worden.

3) In

- 3) In Reimswaldau. Gottlieb Otto, geboren 1756. den 23. October zu Hertwigswaldau bey Zauer. War zuerst Schulhalter in Hartau, ohnweit Schmiedeberg, und wurde hieher berufen 1786. den 23. October.
- 4) In Steinau. Gottfried Postler, an diesem Orte geboren 1760. verwaltet den Schuldienst seit dem 21. April 1786. und wurde confirmirt 1788. den 10. Januar.
- 5) In Neuhain. Johann Gottfried Zellwisch, 1768. in Langwaltersdorf geboren, hat den Schuldienst 1789. den 14. Oct. angetreten und den 26. November seine Confirmation erhalten.
- 6) In Freudenburg. George Friedrich Sagner, von Gerbersdorf. Ist 1760. geboren; hat seinen Schuldienst bereits 1779. angetreten, aber erst unterm 10. Januar 1788. die Confirmation erhalten.

Zum Beschlus dieses Abschnitts folgen noch zwo Tabellen. Die erste enthält ein Verzeichnis aller in hiesiger Kirche von 1742. den 6. März, bis 1791. zu Ende October, vorgefallenen Ministerial-Handlungen; die zwenste aber das Verzeichnis der Kinder in hiesigen Schulen, wie sie bey der letzten Schulprüfung vom 8 — 15. Julii dieses Jahrs, befunden worden.

D

I. Tab.

I. Tabelle.

	Geborne.		Sum- ma	Gestorbene		Sum- ma	Copu- lirt.
	Mänl.	Weibl.		Mänl.	Weibl.		
1742	53	27	80	26	25	51	14
1743	52	52	104	34	39	73	29
1744	52	46	98	24	18	42	19
1745	42	56	98	38	40	78	10
1746	38	33	71	45	43	88	22
1747	41	42	83	51	32	83	22
1748	48	46	94	39	28	67	17
1749	53	56	109	36	32	68	19
1750	34	42	76	24	34	58	22
1751	52	44	96	30	36	66	21
1752	44	30	74	46	26	72	29
1753	49	52	101	42	45	87	13
1754	54	35	89	31	28	59	22
1755	46	50	96	31	18	49	23
1756	52	45	97	34	39	73	24
1757	48	45	93	43	53	96	11
1758	23	36	59	92	94	186	16
1759	51	40	91	37	53	90	19
1760	52	50	102	58	59	117	20
1761	27	34	61	57	56	113	15
1762	33	29	62	72	53	125	13
1763	25	23	48	85	75	160	23
1764	54	40	94	31	4	71	23
1765	23	39	72	18	23	41	18
1766	49	47	96	34	29	63	21
	1095	1039	2144	1058	1018	2076	485

Latus

L.T.	Geborene		Sum- ma	Gestorbene		Sum- ma	Copu- lirt
	Mänl.	Weibl.		Mänl.	Weibl.		
1095	1095	1039	2144	1058	1018	2076	485
1767	36	46	82	26	27	53	27
1768	42	49	91	28	25	53	16
1769	48	44	92	35	19	54	23
1770	49	45	94	32	42	74	14
1771	54	41	95	38	32	70	22
1772	49	48	97	43	46	89	14
1773	51	40	91	41	38	79	24
1774	59	42	101	43	38	81	27
1775	54	61	115	41	40	81	26
1776	62	50	112	27	37	64	39
1777	64	57	121	55	38	93	23
1778	69	48	117	65	50	115	21
1779	65	49	114	58	66	124	20
1780	43	69	112	44	48	92	30
1781	60	62	122	34	37	71	22
1782	70	62	132	40	33	73	15
1783	60	70	130	33	31	64	18
1784	53	64	117	35	48	83	23
1785	65	52	117	34	30	64	27
1786	50	68	118	56	58	114	26
1787	62	61	123	35	35	70	15
1788	56	58	114	43	45	88	19
1789	66	54	120	44	46	90	23
1790	49	55	104	47	39	86	26
1791	52	60	112	57	57	114	18
	2483	2394	4887	2092	2023	4115	1043

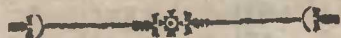
D 2

II. Tabelle.



II. Tabelle.

	Kna- ben	Mägd- lein	Sum- ma
In Lang-Waltersdorf —	54	70	124
— Nieder-Waltersdorf —	16	29	45
— Gerbersdorf — —	31	24	55
— Reimswaldau — —	59	64	123
— Steinau — — —	28	32	60
— Neuhayn — — —	19	21	40
— Freudenburg — —	12	11	23
Summa —	219	251	470



Zwenter



Zwenter Abschnitt.

von

dem Zustande und der Beschaffenheit
aller

zu hiesiger Kirche gehörigen Gemeinen.

Ueberhaupt ist von ihnen zu merken, daß sie ins-
gesamt bereits seit 1509. zur Herrschaft Für-
stenstein erbunterthänig gehört haben. Denn
im gedachten Jahre erkaufte das Schlos Fürsten-
stein, nebst Zugehör, da es vorher ein Kammer-
gut und Burglehn gewesen, Herr Conrad von
Hochberg, der beiden Fürstenthümer Schweid-
nitz und Jauer Landeshauptmann. Und von
der Zeit ist es stets bey dem Hochadlichen und
Freiherrlichen, seit 1666. aber vom Kaiser Leo-
pold in den Reichsgrafen-Stand erhobene
Geschlechte derer von Hochberg geblieben.

Der ist regierende Graf und Herr ist

Herr Hans Heinrich der 6te des Heil.
Röm. Reichs Graf von Hochberg, des Königl.
pohlnischen weißen Adlerordens-Ritter, Freiherr
zu und auf Fürstenstein zc.

Dero Frau Gemahlin aber

die durchlauchtige Fürstin und Frau Frau Anna
Nemitz

Emilia geborne Fürstin zu Anhalt Köthen,
Herzogin zu Sachsen, Engern und Westphalen &c.

Deren gnädige und milde Regierung Gott
seegen, und dieses erhabne Haus bis auf unsre
späteste Nachkommen im höchsten Flor erhalten
wolle!

Die Gemeinen sind
I. Waltersdorf.

Heißt ist gemeinlich Langwaltersdorf;
so wie es nach dem Anbau der Gemeine Nieder-
waltersdorf ehemals Oberwaltersdorf geheissen.
Wenn eigentlich der Anfang mit Erbauung des-
selben gemacht worden, kann nicht genau bestimmt
werden. Einige setzen ihn schon vor die Zeiten
des schrecklichen Hufiten-Kriegs, folglich ins
15te Jahrhundert, und wollen wissen, daß es
im gedachten Kriege gänzlich abgebrant und
ruinirt worden. Was sie für Grund dazu ha-
ben, wird sich in der Folge zeigen.

Die sichern Nachrichten von seiner Erbau-
ung gehn mit dem Jahr 1533. an. Denn in die-
sem, und zwar Mittwoch nach Allerheiligen, hat
der damalige Erb- und Lehns-Herr, Herr
Christoph von Hochbergk, Ritter aufn Für-
stenstein, der Gemeine Waltersdorf, das
Schöppenbuch gegeben, und ihre Gerechtigkeit
bestäriget. Es ist auch in eben diesem Jahre von
hochgedachtem Herrn Christoph von Hoch-
bergk,

bergk, ein gewisser Wolfgang Hartwig von
Fischbach nach eingebrachtem Geburtsbriefe, den
ihm Herr Caspar Gottsche von der Fischbach,
ertheilet, zum Erbrichter und Schultheis ange-
setzt worden. Da es aber in gedachten Nachrichten
und Documenten ausdrücklich heißt, daß Ober-
waltersdorf im Jahr 1533. aufs neue zu er-
bauen, angefangen worden sey, nachdem es
vorher 100 Jahr wüste gelegen, so scheint
obige Behauptung von seinem Alter nicht ohne
Grund zu seyn.

Daß es im 30jährigen Kriege zwar nicht ganz
verwüestet, aber doch äußerst ruinirt worden,
läßt sich leicht erachten. Die Nachrichten davon
aber sind sehr sparsam, und vermuthlich theils
durch Plünderung verloren gegangen. Mir ist
nicht mehr davon zu Handen kommen, als was
in dem ehemaligen Thurmknopfe aufbehalten
worden: wovon aber das Wenigste für unsre
Zeiten brauchbar ist.

Es wird aber Langwaltersdorf in die
alte und neue Gemeine eingetheilt. Zur ersten
gehören die Bauerschaft, die Gärtner und so ge-
nannten Althäusler, die sich zuerst angebaut
haben, und insgesamt robotfam sind. Zur letz-
tern aber die Freihäusler, die der Herrschaft nur
einen jährlichen und bestimmten Grundzins geben,
im übrigen von Robothen frey sind, und sich in
den neuern Zeiten nach und nach angebaut; übr-
aens

gens aber, beyde zusammen nur eine Gerichts-
stätte haben. Wobei es voritz sehr ordentlich
und ruhig hergeht. Es sitzen an selbiger in die-
sem Jahre folgende Männer:

Herr Gottlieb Friedrich Kämler als Gerichts-
schreiber der hiesigen, Niederwaltersdorfer
und Gerbersdorfer Gemeine.

Gottfried Würfel, Gerichtsverwalter.

Johann Friedrich Zeunert, Samuel Wag-
ner, Johann Gottlieb Kramer, und Ge-
orge Heinrich Eiffert, Gerichtsgeschwor-
ne; Gottlieb Franke und Gottlieb Koppe,
Gemeinälteste.

Nach dem herrschaftlichen Urbario sind hier
folgende Hofsektionen:

Die Schultisei nebst Beigut. 21 Ganz- und 8
Halbbauern. 12 Gärtner, 12 Alt- und 70
Freihäusler.

Außer diesen sind noch so wohl herrschaftli-
che, als öffentliche und andere Gebäude vor-
handen:

- 1) ein herrschaftliches Vorwerk, nebst einem
Brau- und Jägerhause. Ersteres wurde
1791. den 13 Mai durch einen Wetterstrahl,
Mittags um 12 Uhr entzündet und in die
Asche gelegt; das Brauhaus aber nebst der
Jäger-Wohnung durch schleunige Hülfe
noch

noch gerettet. Das abgebrannte Vorwerk
aber ist nun wieder massiv und schön erbauet.

- 2) Zwen Kirchen, eine Catholische, nebst der
Pfarr-Widmuth, und 1 evangelische, nebst
Pfarr- und Schulhause.
- 3) 3 Wasser- und 3 Bretmühlen.
- 4) ein Schreiber- und Gemeinhaus.
- 5) ein Fleischer- und 2 Schmiede-Häuser.

Die Anzahl der Personen belauft sich auf
831. nehmlich 412 männliche und 419
weibliche.

Was besondre Vorfälle, die diese Gemei-
ne betroffen haben, anlangt; so könnten hier
viele aus den ältesten Zeiten angeführt werden.
Ich will aber der Kürze wegen nur einiger ge-
denken, die sich seit den verfloßnen 50 Jahren er-
eignet haben. Wenn die Lage unsers Orts nahe
an der böhmischen Grenze und an einer ofnen
Landstraße, von Friedland nach Waldenburg,
Freiburg und Schweidnitz bekannt ist, der wird
leicht erachten, wieviel er bey den oftmaligen
schlesischen Kriegen trauriges habe erfahren müs-
sen. Nebst gedachtem Friedland war er den
feindlichen Einfällen immer am ersten und längsten
ausgesetzt.

Die Corps der österreichischen Generale
St. Andre und Trenk, die meistens aus Pan-
duren

duren (wie man sie damals nannte) und Husaren bestunden, haupften gewaltig; hielten sich zwar meistens auf den Bergen und in Wäldern auf und mußten von der Gemeinde mit Eisen und Erntzen versorgt werden, kamen aber auch oft, und besonders in der Nacht ins Dorf, brachen gewaltsam in die Häuser ein, und nahmen mit fort, was nur zu finden war. Und das würden die Einwohner noch geduldig verschmerzt haben: wenn man sie nur nicht an ihrem Leibe grausam angegriffen hätte. Der damalige Schölkerei Besitzer, Herr Rämmler wurde 1745. den 13 Mai mit Stricken gebunden, zuerst nach Friedland und von dar nach Starkstadt in Böhmen geführt, sehr übel behandelt und ganzer 3 Wochen im Arrest gehalten.

Ein andermal kamen die trenkischen Husaren und Panduren gegen Abend von Gerbersdorf, begaben sich nach Waldenburg, plünderten daselbst und bei ihrer Zurückkunft auch hier alles, besonders die evangelische Pfarrwohnung, rein aus.

Von Jubilate bis auf den Pfingsttag 1745. mußte sich diese Gemeinde ganz der Gewalt des nadastischen Corps überlassen, welches bis zum 2ten Pfingstfeiertage, nach der für die Sachsen und Oesterreicher bei Hohenfriedeberg unglücklich abgelauffenen Schlacht wiederum alles ausplünderte. Der Schaden, den diese äußerst

ruini-

ruinierte Gemeinde in Anschlag gebracht und eidlich bestätigt, belief sich auf 2817 Rthlr.

Nachdem 1745. den 25 December zu Dresden geschlossnen Frieden hat sie sich zwar wieder ziemlich erholt: ist aber den darauf folgenden 7jährigen Krieg, aufs neue hart mitgenommen worden. Da ich selbst Augenzeuge von allen hiesigen Vorfällen gewesen bin; so könnte ich eine ganze Menge derselben anführen. Ich will aber nur einiger gedenken: 1761. den 16 November kamen gegen Abend Kosaken hieher ins Quartier, giengen aber früh gegen 8 Uhr ganz ruhig ins Gläzische wieder ab.

1759. den 27. Juli rückte gegen Abend das de Billische Corps, welches mit den vereinigten Sachsen etliche 20000 Mann stark war, von Gottsberg auf unsre Felder, versuchte bey Niesderwaltersdorf durchzubrechen und nach Böhmen zu gehn. Weil ihm aber durch den General Fouquet der Ausgang bey Schmidtsdorf und auf der Conradswälder Heide verriegelt worden, nahm es den 29 an einem Sonntage früh gegen 7 Uhr seinen Marsch über Reimswaldau und Giersdorf auf Braunau. Da in den engen und beschwerlichen Wegen der Marsch sehr langsam gieng, dauerte er bis gegen 1 Uhr, da denn der Herr General Fouquet ihnen mit ohngefähr 800 Mann nachsetzte, und sein Quartier in meinem Hause nahm. Und dieser Sonntag war der einzige

einzig im ganzen 7jährigen Kriege, in welchem kein Gottesdienst gehalten werden konnte.

1760. den 18 September schlug der Herr General Laszi mit einem Corps auch von etlichen 20000 Mann, in Verbindung mit den Sachsen, sein Lager in unsern Bergen auf, blieb bis den 28 hier stehn, und marschirte von hier bis Berlin. In meinem Hause nahm der Fürst Karl von Lichtenstein, nachmaliger Kommendant in Wien, sein Quartier. Und ohngeachtet die Unruhe und Gefahr, wegen der vielen angezündeten Feuer bei der damaligen sonst im Herbste ungewöhnlichen Hitze und Dürre sehr gros war; so gieng doch alles ohne Gefahr ab, und bey der strengen Mannszucht konnte kein Mensch über Gewalt klagen. Selbst in meinem Hause, da es doch Tag und Nacht offen stehen musste und von Menschen ganz voll war, habe ich doch nicht den geringsten Verlust erlitten. Unvergeßlich werden mir diese Vorfälle bleiben, und zu einem Beweise dienen, wie Gott auch in der größten Gefahr schützen und den Feinden gebieten kann, nicht anders, denn freundlich mit uns zu reden. Und darum habe ich sie auch angeführet.

2. Niederwaltersdorf u. Blißengrund.

Ohngeachtet beide von einander entfernt liegen, so haben sie doch nur eine Gerichtsstätte, und machen folglich auch nur eine Gemeinde aus. Wenn ersteres erbaut worden, ist ungewis.

Per-

Bermuthlich noch vor dem 30jährigen Kriege. Denn 1662. hat ein gewisser Niklas Röchner von gnädigster Herrschaft viele Baustellen erkaufet und wieder an andre verkauft. Ohngefähr ums Jahr 1664. ist hier eine eigne Gerichtsstätte errichtet und Michael Hannig, als Gerichtsschulteis darüber bestätigt worden; da hiesige Einwohner zuvor ihre Abgaben nach Waltersdorf entrichten mußten.

Gerichtspersonen sind vorist:

Herr Johan Gottlieb Müller, Erb- und Gerichts-Schulze.

Johann Christoph Spiller, Müllermeister und Johann Friedrich Krause, Webermeister und Garnhändler, Beide Geschworne, und Gottfried Walper, Gemeinältester.

Besitzungen.

Die Schultisei. 1 Wassermühle, 7 Freigärtner, 10 Hausgenos-Häusler, und im Blißengrunde 10 Freistückner.

Personen: Männliche 95. Weibliche 109.
Summa 204.

3. Gerbersdorf und Bütnergrund.

Mit beiden hat es in Ansehung ihrer Verbindung eben die Beschaffenheit, wie mit Niederwaltersdorf. Von ihrem Anbau habe ich nichts gewis-

gewisses erfahren können. Man will wissen, daß zuerst einige Gerber ihre Werkstätte daselbst gehabt, sich angebaut und dem Orte den Namen gegeben haben. Auch diese Gemeinde hat in den schlesischen Kriegen mit Waltersdorf gleiches Schicksal gehabt. Im Jahr 1745. den 22 Sept. wütheten hier die Panduren grausam. Ein Mann wurde von ihnen mit einem Messer in den Unterleib gestochen, daß er nach etlichen Stunden sterben mußte. Der Scholze Huhndorf mußte nebst 2 Gerichtsgeschwornen die Feuerprobe aushalten. Man legte jedem eine Schaufel glühende Kohlen auf die Brust, um Geld von ihnen zu erpreßen. Als sich nachher diese Männer ins feindliche Lager begeben, in Hoffnung von ihrem geraubten Vieh etwas wieder zurück zu erhalten, und einer von ihnen einem vornehmen Officier geklagt, wie er gemishandelt worden, auch die verbrandte Brust gezeigt, ist er darüber erstaunt, hat seinen Unwillen durch die grausamsten Flüche zu erkennen gegeben, und aus Mitleiden das geraubte Vieh wieder abfolgen lassen. Mehrere Unglücksfälle zu geschweigen. Wie gros der Ruin dieser Gemeinde müsse gewesen seyn, erhellet daher, weil sie ihn nach ergangenen Befehl auf 3238. Rthl. angegeben hat.

Voritz sind hier Gerichtspersonen.

George Scholz, Erb- und Gerichts-Scholze;
Gottlieb Stenzel, Friedrich Großer, Jo-
hann

hann Friedrich Postler, Geschworne, und
Joh. Gottlieb Schreiber, Gemeinältester.

Besitzungen.

Die Schultzei 13 Bauern, 4 Roboth- und
25 Freihäuser. 2 Wasser- und 2 Bret-
mühlen, 1 evangelisch Schulhaus und 1
Fleischerwohnung. Im Bütnergrunde 9
Freihäuser. Personen: Männliche 153.
Weibl. 168. S. 321.

4 Reims- oder eigentlich Reimanswalbau.

Auch hier fehlt's ganz an alten Nachrichten, besonders von dem Anbau der Gemeinde. In den ersten schlesischen Kriegen hat dieser Ort, weil er außer der Strafe gelegen, einige Lieferungen ausgenommen, wenig, aber destomehr im 7jährigen Kriege gelitten, und mit den übrigen gleiches Schicksal gehabt. Besonders mußte er bey dem Durchmarsch des de Billischen Corps und durch das Lager des Herrn Feldmarschal von Lasce durch Plünderung, Fouragirung und dergleichen dergestalt leiden, daß die meisten Einwohner in bitteres Armut versetzt worden. Wie denn zu Ende des gedachten Kriegs in der ganzen Gemeinde nicht mehr denn 4 Pferde übrig geblieben; Doch hat sie sich Gottlob! wieder ziemlich erholet; indem ihre Einwohner fast alle sehr arbeit- und sparsame Leute sind. Die katholische Kirche ist ein
Fiskal

Filial von Waltersdorf, aber in sehr schlechter Verfassung. Doch hat sie ein schönes Geläute.

Gerichts-Personen sind vorih; folgende:

Herr Johann Friedrich Wieland, Erb- und Gerichts-Scholze. Gottfried Postler, Gottlieb Wieland, Johann Christoph Köhler, Gottlieb Otto, Johann Gottlieb Heilmann, und Gottfried Leichtmann, Geschworne.

Der Pofessionen aber überhaupt 98. nemlich

die Schölzerey, mit Innbegrif einer Mehl- und Bretmühle, Schmiede, Fleischerey, einer schönen Leinwandbleiche nebst Walke und noch einer im Oberdorfe gelegnen Bretmühle. 44 Bauergütter, 5 Hofegärtnerstellen, 8 Hofehäuser, 24 Freyhäuser, 15 Hausgenosshäuser und 1 Hofemühle nebst einer Bresschneide, und 2 Bleichen.

Personen sind 334 männliche und 308 weibl. S. 642.

5. Steinau.

Dieses Dorf liegt am Fuße des schwarzen Berges und in dem obern Theile zeigt sich eine Quelle, die anfänglich fast unmerklich ist, sich aber bald so stärket, daß sie in einer kleinen Entfernung von einer Viertelmeile, wenn es nicht
sehr

sehr trocken ist, zu verschiedenen Bleichen, Mehl und Bretmühlen, das benötigte Wasser gewähret. Von dem Anbau desselben habe ich nichts zuverlässiges erfahren können. Aber sicher hat es schon vor dem 30jährigen Kriege gestanden. Es wird in die große und kleine Seite abgetheilt. Jene hat 16 diese 14 Gärtnerstellen, außer welchen noch nach und nach Freyhäuser angebauet worden.

An der Gerichtsstätte sitzen:

Johann Friedrich Kammel, Erb- und Gerichts-Scholze. Johann Christoph Bunzel, und Gottlieb Fischer, Geschworne, und Johann Friedrich Bierseh, Gemein-Ältester. Personen sind 150 männliche und 152 weibliche, Summa 302.

6. Neuhain.

Ist eine Freigemeine, hat keine Robothen und giebt der Herrschaft bloß einen festgesetzten Grundzins. Sie hat sich erst nach dem 30jährigen Kriege erbauet und hat mit Einschluß der Schölzerei 34 Feuerstätte und ein neu erbautes sehr bequemes evangel. Schulhaus.

Gerichts-Personen sind:

Christoph Friedr. Tschirner, Gerichts-Scholze.
E
ze.

ze: Johann Friedrich Tschirner, Johann Friedrich Tschirsich, Geschworne, und Johann Gottlieb Werner, Gemein-Aeltester.

Seelen: 99 männliche, 104 weibliche
Summa 203.

7. Freudenburg.

Weil ehemals eine Glas-Fabrique allhier angelegt worden, wird dieser Ort noch insgemein Glashütte genannt. Der Anfang mit Erbauung desselben wurde 1656. von Herrn Johann George Preußlern gemacht. Sein Vater war 1653. aus Böhmen der Religions-Ferfolgung wegen, entwichen und hatte sich mit seiner Familie zu Seiferschau niedergelassen, für seinen Sohn aber, der so wie der Vater ein Glasmacher war, wegen der ansehnlichen Waldungen diese Gegend zum Anbau ausersehn. Er erkaufte also von damaliger Grundherrschaft ein Stück Wald nebst der Olbersdorfer Wiese. Und weil er zu seiner Fabrique viele Personen nöthig hatte, so zog er nach und nach immer mehrere von Seiferschau hieher und brachte endlich ein Dörffgen zustande, das ist aus 30 Feuerstätten, nemlich 1 Schölzerei, einer Mehl- und Bretmühle 9 Freigärtnern, 18 Freihäuslern und einem neubauten Schulhause besteht, und 75 männliche 66 weibliche, Summa 141 Seelen in sich begreift.

1750.

1750. den 17. December wurde es mit der Herrschaft Fürstenstein erblich vereinigt, da es vorher ein Lehn von selbiger gewesen war. Denn der damals regierende Graf und Herr, Herr Heinrich Ludwig Karl, Graf von Hochberg, erkaufte es von dem damaligen Besitzer und Glasmeister Herrn George Friedrich Preußler für 7500 Thlr.

Die Gerichts-Personen sind:

David Leopold Krebs, Gerichtsverwalter, Christian Gottlieb Scharf, Emanuel Gottlieb Krebs, des obigen Sohn, und Johann Gottlieb Läufer, Geschworne.

Anmerkung. Zwischen Berbersdorf und Freudenburg stund ehemals Olbers- oder Alldorf, worinne 13 Bauern und 16 Gärtner gewesen, und welches im Husitenkriege dergestalt verwüestet worden, daß iht nur noch wenige Spuren davon übrig geblieben sind.

Wo unter dem Namen Freudenhaus das Freudenthloß bey Berbersdorf verstanden wird, so ist sicher, daß selbiges zugleich mit dem Hornschloß ohnweit Reimswaldau 1428. zerstört worden. Sein letzter Besitzer war Bernhard Prezlaus Pogrel, Herr zu Freudenthal, auf Reimswaldau, Berbersdorf und Waltersdorf.

E 2

Und

Und hieraus läßt sich auch auf das Alterthum letztgedachter Gemeine schließen.

Zum Beschluß setze ich noch die gesammte Anzahl aller vorist in hiesiger Kirchengemeine lebender Personen bey. Es sind deren 1318. männliche, 1326. weibliche, Summa 2644.

Nun so viel habe ich Dir liebe Gemeine von Deinem ehemaligen und igtigen Zustande melden wollen. Erkenne daraus die Vorzüge, die Du vor deinen Vorfahren genüßest; erkenne sie mit herzlichem Dank gegen Gott, mit Gehorsam gegen sein Wort, mit Liebe und Wohlthat gegen Deine Kirche, mit Gehorsam gegen deine Obrigkeit, und mit dem täglich erneuerten Entschlusse, so zu glauben und zu leben, daß du kanst einst selig sterben. Die Gnade unsers Herrn Jesu Christi sey mit Dir igt und immerdar, Amen.

Ord:

Ordnung der Feierlichkeit

bey dem bevorstehenden

T u b e l f e s t e .

Den Tag vorher, als den 20 October wird sowohl hier, als in Reimswaldau durch den Klang der Glocken von 2 — 3 Nachmittags das Zeichen zu dem nahen Feste gegeben.

Am feierlichen Tage selbst wird früh um 8 Uhr das erste, und um 9 Uhr das 2te mal an beiden Orten geläutet: Unterdeßen versammeln sich die sämmtlichen Gemeinen so wie die Schulen in dem Hofe der Schölzeren. Gleich mit dem 2ten Einläuten kommen die Vorsteher und holen den Pastor aus seinem Hause ab. Hierauf wird eine Intrade gemacht und das Lied: *Hal- luluja, Lob, Preis und Ehr* u. gesungen, und der Pastor hält, wenn es anders bey der so spätern Herbstzeit die Witterung erlaubt, auf der Stiege der Schölzeren, wo vor 50 Jahren das erstemal gepredigt worden, eine kurze Rede, darinn die Absicht der Versammlung angezeigt, und zum Beschluß der 9 u. 10te V. aus dem Liede: *Wach auf mein Herz und singe*, gesungen wird.

E 3

Hier:

Hierauf geht der Zug in folgender Ordnung nach der Kirche:

1. Die gesammte Schullugend, begleitet von ihren Lehrern.
2. Die erwachsene Jugend beiderlei Geschlechts, zuerst die Jungfern, hernach die Junggesellen.
3. Der Pastor, begleitet vom Kirchen-Collegio.
4. Die sämtlichen Gemein- = Inwohner paarweise, angeführt von ihren Gerichts-Personen.

Untermwegens wird das von dem Herrn Prorektor Bischoff in Schweidnitz auf die Friedländer Jubelfeier verfertigte sehr passende Lied: Nun laßt uns fröhlich singen &c. langsam und andächtig gesungen.

Da selbiges öffentlich aufgenommen und gebraucht zu werden verdient, und auch ich bei dieser feierlichen Gelegenheit es zu nutzen die Erlaubniß von dem Herrn Verfasser zu erhalten hoffte: so habe ichs hierbei abdrucken lassen.

—
Mel.

Mel. Nun laßt uns Gott dem Herren &c.

1.

Nun laßt uns fröhlich singen, und Dank dem Höchsten bringen, der heut' uns Kraft und Leben und diesen Tag gegeben.

2.

Wir sehn auf unserm Pfade die Spuren seiner Gnade. Wer wolt' ihn nicht betreten, mit Singen und mit Beten?

3.

Mit bangem Herzenssehnen, Gott! unter manchen Thränen, verehrten Dich die Väter, als Deines Wortes Thäter.

4.

Sie mußten sich entfernen, Dich zu erkennen lernen. Wir können fröhlich wallen zu Deines Tempels Hallen.

5.

Er steht in unsrer Mitte, nach Deiner großen Güte; dort harret auf uns Dein Segen! Lehr' uns dies wohl erwägen!

6.

Von Ehrfurcht ganz durchdrungen, befehlen Herz und Zungen: Gott! Du nur kanst der Armen, als Ketter Dich erbarmen.

E 4

Wir



7.

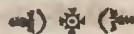
Wir nähern uns der Pforte, von dem geheilten Orte: Laß Dir doch von uns allen, des Herzens Dank gefallen.

8.

Den Eintritt wollst Du segnen, beim Ausgang' uns begegnen mit Huld und Vaterblicken, uns hier und dort beglücken.

So bald der Zug zur Kirche kommt, wird die Thüre geöffnet, und die Schuljugend geht durch selbige zur gegenüberstehenden wieder heraus; die Gemeinde in ihre Stände, der Prediger aber kniet nebst den Kirchen-Vorstehern vor den Altar, und wenn alles ruhig worden, verrichtet er ein Gebeth auf demselben und nach Endigung dessen wird: Allein Gott in der Höh sey Ehr ꝛc. angestimmt, und denn von einigen Knaben und Mädgen wechselsweise das schöne Liebliche Lied, im 1sten Theil seiner Oden und Lieder N. 104. Singt Gott ein neues Lied ꝛc. gesungen; aber so, daß die ersten 6 Verse vor der Predigt, die letzten 2 aber kurz vor dem Segen gesungen werden.

Hierauf



Hierauf wird aus Psalm 95. v. 1 — 7. verlesen, Music gemacht und das herrliche Lied: Sey Lob und Ehr dem höchsten Gut ꝛc. und: Liebster Jesu wir sind hier ꝛc. angestimmt. Mit diesem geht der Pastor auf die Kanzel und predigt über 5 Buch Mose 32, 7.

Nach geendigter Predigt wird gesungen V. 16 — 12. aus dem Liede: Zuech ein zu deinen Thoren ꝛc. der Segen gesprochen, und mit V. 3. aus dem Liede: Es woll uns Gott genädig seyn ꝛc. unsre öffentliche Jubelfeier beschlossen.

Der Herr schenke dazu Leben, Gesundheit, Gnade und Segen und lasse sich unser unvollkommenes Dankopfer wohl gefallen, um Jesu Christi willen, Amen!



E 5

Act.

Mel. Nun danket alle Gott &c.

1.

Singt Gott ein neues Lied mit aller Glaubensstärke!
 Der Jehovah ist groß, er thut auch große Werke;
 Auf! Zion, auf! gieb heut auf Gottes Finger acht!
 Dieß ist ein Freudentag, der Herr hat ihn gemacht.

2.

Sing ihm im Heiligthum, du fröhliche Gemeinde!
 Du Hirte Israel, Allmächtiger, erscheine;
 Erschein aus deiner Hbh, erschein in deiner Pracht!
 Dieß ist ein Freudentag, der Herr hat ihn gemacht.

3.

Dem Hausherrn zum Verdruß, dem Christenthum zur Schande,
 War einsten Gottes Wort nicht mehr im ganzen Lande;
 Durch seinen Glaubensheld, hats Gott ans Licht gebracht;
 Dieß ist ein Freudentag, der Herr hat ihn gemacht.

Auch

4.

Auch dir, Gemeinde, zeigt der Herr sein Wohlgefallen,
 So oft sein Tag erscheint, kanst du zum Tempel wallen,
 Wie treu! wie gnadenvoll hat er an dich gedacht!
 Dieß ist ein Freudentag, der Herr hat ihn gemacht.

5.

Hier steht dein Gotteshaus zum Troß der Höllenspforte;
 Gott redet noch zu dir wahrhafte Lebensworte.
 Der Herr, Herr Zebaoth, hat Zion selbst bewacht;
 Dieß ist ein Freudentag, den Tag hat Gott gemacht.

6.

Gieb, Herr, daß jeder Christ dein Wort mit Freuden höre,
 Daß jeder dich, als Gott erkenne, lieb und ehre.
 Stets werde mehr das Licht des Glaubens angefaßt;
 Dieß ist ein Freudentag, der Herr hat ihn gemacht.

Dein

7.

Dein Evangelium wird uns zu großem
 Segen!
 Ein Trost für unser Herz! ein Licht auf un-
 sern Wegen!
 Vertreib durchs Glaubenswort des Aberglaub-
 ens Nacht;
 Dieß ist ein Freudentag, der Herr hat ihn
 gemacht.

8.

Gieb, daß dieß Heiligthum erst mit dem
 Bau der Erde,
 Wenn du zum Weltgericht erscheinst, zerstöh-
 ret werde!
 Es sing ein Volk noch hier, wenn einst dein
 Donner kracht:
 Dieß ist ein Freudentag, der Herr hat ihn
 gemacht.



Konserw. i porażę
uk. J. Chmielarz
/1993/



